

# Erster Unterricht in der neuen Pflegeausbildung

Katholisches Krankenhaus: Schule für Gesundheits- und Krankenpflege stellt Konzept um

Von Anja Derowski

**Erfurt.** Wochen und Monate der Vorbereitung liegen hinter Bernhard Grotzke. Er leitet seit 2010 die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege am Katholischen Krankenhaus (KKH). 80 Schüler werden hier ausgebildet, bisher im Beruf der Gesundheits- und Krankenpflege. Doch mit dem am Dienstag begonnenen Ausbildungsjahr startete die neue generalistische Pflegeausbildung.

Ein dicker Ordner steht auf dem Schreibtisch von Bernhard Grotzke, Power-Point-Präsentationen vom Ministerium tummeln sich im Rechner. Gemeinsam mit seinem Team hat er das Ausbildungskonzept umstellen müssen – wie überall in Deutschland, auf Basis des Pflegeberufgesetzes.

Ziel der Umstrukturierung: Die bisherigen Berufsausbildungen werden zu einer allgemeinen Ausbildung mit dem Berufsabschluss „Pflegefachfrau/-mann“ zusammengeführt. Damit werden die Auszubildenden zur Pflege von Menschen aller Altersstufen in allen Versorgungsbereichen, also im Krankenhaus, im Pflegeheim und ambulanten Pflegeeinrichtungen, befähigt. Der neue Abschluss wird in allen EU-Staaten anerkannt.

„Der Pflegeberuf entwickelt sich gen Zukunft“, sagt der Schulleiter. Gibt aber zugleich zu bedenken, dass auch Arbeitsorte und die Bedingungen stimmen müssen. Er hält eine gesellschaftliche Neubewer-



**Bernhard Grotzke leitet die Schule für Gesundheits- und Krankenpflege.**

FOTO: ANJA DEROWSKI

zung der Pflege an sich für notwendig. Vor 10 bis 15 Jahren bewarben sich jährlich 650 junge Menschen auf die etwa 30 Plätze. Derzeit sind es nur noch 200, wobei viele sich doppelt bewerben und dann kurzfristig zurücktreten.

Etwa 40 Prozent verfügen über Abitur. Doch es gibt auch zahlreiche 16-Jährige mit Realschulabschluss, die die Ausbildung absolvieren. „Mit der neuen Ausbildung wurde die Möglichkeit geschaffen, Bachelor auf Pflege zu studieren. So wird es in Zukunft auch akademisch ausgebildete Pflegefachkräfte geben. Sie könnten beispielswei-

se in der Leitung oder im Management eingesetzt werden“, sagt Bernhard Grotzke.

Er sieht die generalistische Ausbildung als solide Grundausbildung, nach der es Vertiefungen und Weiterbildungen braucht – je nach dem in welchem Versorgungsbereich derjenige später arbeiten möchte.

Mit den Bewerbern an der Schule, die sich direkt neben dem KKH befindet und über moderne Unterrichtsräume, einen Hörsaal mit 70 Plätzen, eine Lehrküche, eine Bibliothek, ein Pflegekabinett sowie ein komplett ausgestattetes Kranken-

zimmer für praxisnahe Übungen verfügt, führt Bernhard Grotzke persönlich die Bewerbungsgespräche durch. „Wir haben eine selbstbewusste Ausbildungsgeneration“, meint er. „Alle wussten genau über die neue Ausbildung Bescheid.“

Seitens des Katholischen Krankenhauses ist man durchaus gewillt, die Azubis auch zu übernehmen. Denn der Markt ist umkämpft, die Häuser konkurrieren sehr. „Wir möchten unsere Azubis so begleiten, dass sie Lust haben, bei uns zu bleiben“, sagt Bernhard Grotzke. In diesem Jahr wurden 20 von 25 übernommen.